

K O M M P L E X

BAUEN IM BESTAND – DIGITALE URBANITÄT UND DIE NEUE STADT – MEHRWERTABGABE
DER LIMMAT TOWER IN DIETIKON – ALEXANDER TSCHÄPPÄT IM INTERVIEW – AMBASSADOR HOUSE



An der Förrlibuckstrasse bleibt der Bau kompakt. Ein Gebäudeknick und Terrassen auf den oberen Geschossen weisen auf seine parkseitige Gestalt hin.

GLETSCHER UND GEBIRGE

Text: Sabine von Fischer

Fotos: Gaston Wicky

Innerstädtische Dichte und Landschaft müssen keine Gegensätze sein. Dies zeigt der Wohnbau Förrlibuck Terrassen in Zürich-West auf eindruckliche Weise. Schon heute, kurz nach der Fertigstellung und noch bevor die Fassaden begrünt sind, verbindet sich seine gebirgsartige Formation mit dem Park. Bei einer optimalen Ausnutzung des Grundstücks schufen die Architekten eine Gebäudefigur, die zu allen Seiten zwischen den heterogenen und massstäblich unterschiedlichen Bauten des Quartiers vermittelt.

Förrlibuck Terrassen heisst die Gebäudeformation an der Förrlibuckstrasse 189 und 191 im neuen Quartier am Hard Turm Park. Dass die beiden Wörter auseinander geschrieben sind, erzählt bereits für sich eine Geschichte von Gegensätzen, die sich miteinander verbinden: «Förrli» steht für die Föhren, die hier einst standen, «Buck» für einen bewachsenen, buckelartigen Hügel oder eine Erhöhung. «Terrassen» war eines der schlagenden Verkaufsargumente, dank dem die 49 Eigentumswohnungen bereits vor Baubeginn im Jahr 2014 innerhalb weniger Monate vergeben waren. Förrlibuck und Terrassen zusammengenommen schliesst an die verbreitete Auffassung an, dass die Differenz zwischen Kultur und Natur, Stadt und Landschaft weicht. Das gegenwärtige Zeitalter wird von Natur- wie Geisteswissenschaftlern gerne als Anthropozän bezeichnet und löst die Zwischeneiszeit des Holozän ab: Es ist die Epoche, in welcher der Mensch zum geologischen Faktor geworden ist und alle Landschaft, menschengemacht oder vom Menschen verändert, Kulturlandschaft ist.

PRÄSENZ UND VERMITTLUNG

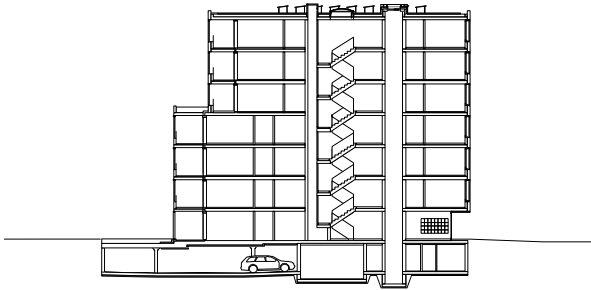
Seit der Linthgletscher das Limmattal ausschürfte, wurde die Landschaft hier mehrmals dramatisch transformiert: Der Industrialisierung im späten 19. Jahrhundert folgte der Niedergang der Industrie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in dessen Folge sich Zürich-West zu einem städtischen Zentrum entwickelte. Manche reden vom polyzentrischen Zürich, andere glauben, dass sich die Innenstadt bald bis zu den Bahnhöfen Hardbrücke und Altstetten ausweitet. Fakt ist, dass Zürich-West als Resultat dieser Entwicklungen extrem heterogen ist. Es ist ein grosser Verdienst dieses neusten Wohnbaus, dass er zwischen den sehr unterschiedlichen Massstäben der Hochhaus- und Flachbaumonolithen und den geradezu miniaturhaft wirkenden Reihenhäusern des Quartiers vermittelt.

Die von Halter Entwicklungen unter dem Namen Hard Turm Park realisierte Gebäudegruppe formt ein Band zwischen der befahrenen Pfingstweidstrasse und dem neu angelegten Förrlibuckpark, der als Fussgängerverbindung und grüne Achse des neuen Quartiers angelegt wurde. Vom Baufeld A2 mit dem 25hours-Hotel («Komplex», 2013, S. 26–33) fällt der Blick durch den Park nun auf die kubisch-bewegte Fassade der Förrlibuck Terrassen. Dass diese wie eine Erweiterung des Parks

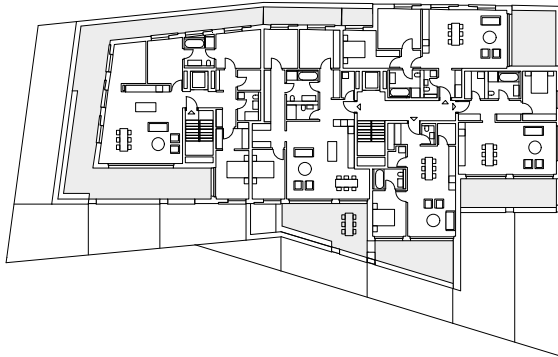


Grosse Terrassen formen die kubisch-bewegte, parkseitige Fassade der Wohnüberbauung Förrlibuck Terrassen am Hard Turm Park in Zürich-West.

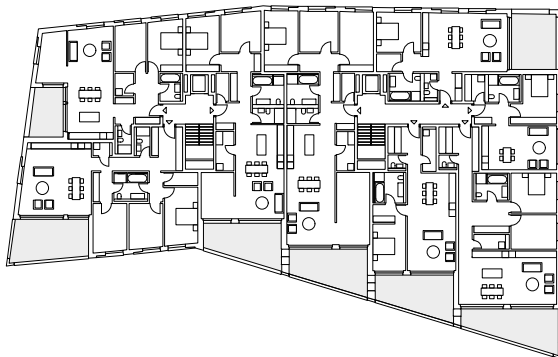




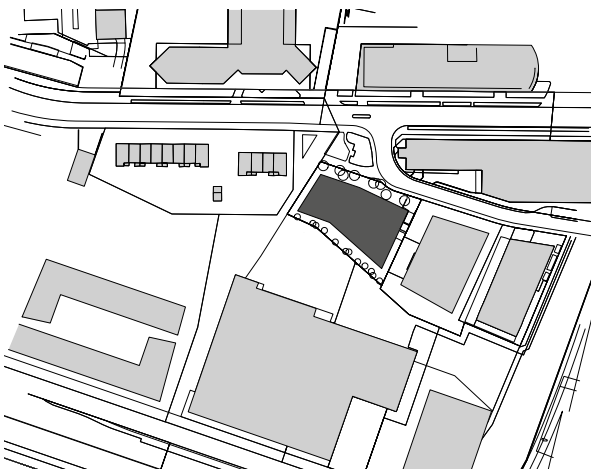
Schnitt: Der siebengeschossige Bau wird von Rücksprünge moduliert.



Attikageschoss: Grosszügige Terrassen fassen das Gebäude ein.



1. Obergeschoss: Einige Wohnungen reichen von der Strassen- zur Parkseite.



Situationsplan: Das Volumen legt sich in ein trapezförmiges Grundstück.

wirkt, ist kein Zufall, sondern das Resultat seiner architektonischen Konzeption: Die Planergemeinschaft der Bauart Architekten mit Büros in Bern, Zürich und Neuenburg und Urbanoffice Architects aus Amsterdam, deren erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem «Zentrum Europaplatz – Haus der Religionen» in Bern begann («Komplex», 2015, S. 30–47), wünscht sich hier in Zukunft eine Fassade, die an hängende Gärten erinnert. Über den massiven Balkonbrüstungen warten filigrane Gestänge auf den Frühling und eine Bepflanzung, welche ins Innere der Wohnungen wie auch in Richtung des Parks Elemente aus der Natur mit dem grossen Wohnbau verschränkt.

ÜBER ALLE ERWARTUNGEN VERDICHTET

Die Idee vom Gebirge aus übereinanderverschobenen Geschosswohnungen verschiedenster Grösse entstand ab 2012 aus dem Vorhaben, auf einem trapezförmigen Grundstück einen Wohnbau zu realisieren. Das bestehende Einfamilienhaus sollte zugunsten der allseits geforderten inneren Verdichtung der Stadt Zürich durch 30 bis 35 Wohnungen ersetzt werden. Noch niemand ahnte, dass hier dereinst eine Gebäudeformation mit 49 Einheiten zwischen 60 und 156 Quadratmetern und 2,5 bis 5,5 Zimmern in die Höhe ragen würde.

Die optimierte Ausnutzung von 270 Prozent – gegenüber dem bisherigen Einfamilienhaus auf dem Grundstück beinahe das Siebenfache – merkt man dem aus Beton gegossenen Hausegebirge nicht wirklich an. Vielmehr wendet sich der in Grau- und Bronzetönen gehaltene neue Wohnbau im Westen dreigeschossig an die gleich hohen Reihenhäuser von Anfang des letzten Jahrhunderts, auf der Nordseite und im Osten sechs- und siebengeschossig zur Strassenfront der fast gleichzeitig entstandenen Nachbarbauten und zu einem Parkhaus, welches als einer der letzten Zeugen daran erinnert, dass Zürich-West vor nicht allzu langer Zeit ein industrielles Aussenquartier war. Der Knick in der Fassade bricht und moduliert die Länge und betont den neuen, kleinen städtischen Platz an der Förllibuckstrasse. Die Geschosszahl ergibt sich aus fünf Regelgeschossen, einem Erdgeschoss nach der zur Planungszeit üblichen Regelung des sogenannten Zürcher Untergeschosses und einem Attikageschoss.

Die Farben wirken zugleich künstlich und natürlich: Je nach Lichteinfall schimmern die

einbrennlackierten Schiebeläden in Bronze oder warmem Graubraun und legen elegante, dunkle Bänder über den hellgrauen Besenstrichputz der Fassadenflächen. Die erst auf den zweiten Blick wahrgenommenen, hellgrün gestrichenen Balkonuntersichten überraschen und leuchten, auch wenn die Sonne einmal nicht scheint.

KOMMUNIKATIVE GESTEN

Mit dem Entwurfskonzept brachen die verantwortlichen Architekten Madir Shah von Urbanoffice und Stefan Graf von Bauart das geforderte Volumen südseitig so auf, dass aus der Fassade eine zweiseitig aufgefächerte Stufenlandschaft wurde. Die Wohn- und Essräume erweitern sich in die Aussenräume der privaten Terrassen und Vorgärten, die mit maximalem Bezug zum Park und minimalen Einsichten durch die Nachbarn geplant sind. In den unteren Geschossen sind die Grundrisse dadurch bis zu 27 Meter tief und erlauben Wohnungen mit begehbaren Schränken und grosszügigen Badezimmern. Verschenkt wird allerdings nichts: Die beiden Treppenhäuser erschliessen je nach Geschoss bis zu fünf Wohnungen und weisen so eine rekordverdächtige Effizienz auf – die jedoch kaum spürbar ist. Vielmehr wirkt das Eichenholz der Türen, das sich in den Fussleisten und Handläufen über alle Geschosse fortsetzt, angenehm häuslich. Die kommunikative Geste, welche aussen über die Terrassen skulptural und selbstbewusst auf den Park einwirkt, findet im Inneren ohne grosses Aufheben ihr Pendant in einer selbstverständlichen Nachbarschaft.

Die Wohnüberbauung Förrlibuck Terrassen schreibt mit ihrer Rolle als Vermittlerin zwischen auseinanderklaffenden Massstabsordnungen, ihrer raschen Vermarktung und ihren Nachbarschaften Erfolgsgeschichte. Seit Einzug gestaltete man im Haus wiederholt Abende, an denen die einzelnen Gänge des Menüs in einer anderen Wohnung serviert wurden. Die Neugier auf die vielen verschiedenen Grundrisslösungen mag den Anlass dazu gegeben haben. Im Sommer bietet sich eine Fortsetzung auf den grossen, in Form und Ausrichtung ebenfalls unterschiedlichen Terrassen an. Wenn diese dereinst begrünt sind, werden sich die Kulturlandschaften des Parks und der privaten Aussenräume zu jeder Jahreszeit auf neue Art verbinden.

www.bauart.ch, www.urbanoffice.eu
www.halter.ch
Halter AG
> Seite 139



Blick aus einer der Wohnungen auf die Gebäude des Hard Turm Parks



Mit den Pflanzkästen auf den Terrassen soll die Fassade begrünt werden.



↑
Silbern
Dietikon

3 Zürich ↑
Schlieren
Industrie Giessen

60